

» Mit WAZ-Lesern auf Entdeckungstour

WAZ-Leser testen ihr Können im OP

Beim Besuch im Knappschaftskrankenhaus darf die Gruppe dem Operationssaal einen Besuch abstatten. Die Schlüsselloch-Technik fasziniert sie. Aber auch die Haustechnik beeindruckt

Von Tim Schulze

Die Schleuse in den Vorraum des Operationssaals öffnet sich. Es riecht nach Desinfektionsmittel. Jörg Marcinkowski, OP-Manager im Knappschaftskrankenhaus, begleitet die Gewinner der Sommeraktion „WAZ öffnet Pforten“ in den OP. Was die Leser hier zu sehen bekommen, kennen die meisten nur aus dem Fernsehen. Der hochmoderne OP Nummer Fünf darf an diesem Tag in Straßenkleidung betreten werden. Er ist abgetrennt vom restlichen OP-Bereich. „Hier werden Patienten mit infektiösen Krankheiten operiert“, erklärt Marcinkowski.

Gummibärchen im Übungs-Bauch

Auf der Liege simuliert ein Übungs-Modul die Situation während einer „Schlüssellochoperation“, das heißt einem endoskopischen Eingriff, am Bauch des Patienten. Kamera, Greifer und Licht stecken in kleinen Löchern des Übungs-Bauches. Im Inneren sind zwei Schalen mit Gummibärchen platziert. Die Leser dürfen ihr Geschick mit der Zange testen und Gummibärchen von der einen Schale in die andere befördern. Auf einem Monitor sehen sie, was die Kamera aufzeichnet. Mit diesem Prinzip werden Operationen wie die Entfernung des Blinddarms oder der Galle geübt. „Von der Koordination ist es wahnsinnig schwierig“, staunt Gundula Kell. Die ganze Szenerie erinnert ein wenig an die Kuscheltier-Greif-Automaten auf Jahrmärkten. „Nur sieht man dann den Greifer vor sich“, lacht Leserin Gundula Kell.

Fasziniert sind die Leser auch von den vielen verschiedenen OP-Werkzeugen, die auf einem Tisch feinsäuberlich geordnet in Drahtkästchen liegen. „Das erinnert mich an eine Autowerkstatt“, meint Hannelore Korte. Schwester Martina Kuhlmann erklärt, dass die Instrumente nach dem Gebrauch bei 134 Grad gespült und sterilisiert werden.

Anästhesist Christoph Voegelin stellt das Narkose-Gerät vor. „Hier werden während der Operation die EKG-, Blutdruck-, und Sättigungswerte des Patienten überwacht.“ Neben der OPLiege steht eine Maschine mit einem riesigen Schlauch. „Die ist für das Wärmemanagement zuständig. Wird der Patient am Bauch operiert, bekommt er oft eine Decke unter den Rücken gelegt, die mit dem Schlauch erwärmt wird.“ Dadurch wache der Patient nach der Operation schneller auf und müsse nicht frieren.



Auf dem OP-Tisch war ein „Übungs-Bauch“ aufgebaut. Die Instrumente waren echt.

FOTO: WINFRIED LABUS

SOMMER-AKTION

WAZ öffnet Pforten

1. Teil: Brabus
 2. Teil: Baustelle Emscher-Pumpwerk
 3. Teil: Emscher-Kläranlage
 4. Teil: Movie-Park
 5. Teil: Feuerwehr
 6. Teil Müllheizkraftwerk Karnap
- Heute: Knappschaftskrankenhaus

Der zweite Teil des freiwilligen Krankenhausbesuchs führt die Leser ins zweite Untergeschoss des Komplexes. Dort ist die Haus- und Betriebstechnik des Krankenhauses. OPLüftung, Stromversorgung, Wasserverteil-System und Heizungszentrale werden vorgestellt.

Insgesamt drei Filterstufen kontrollieren die Zuluft in den Operationssälen. „In der ersten Stufe werden etwa grobe Pollen aufgesaugt, durch die zweite kommen schon kaum noch Keime durch“, meint Andreas Clingen vom technischen Dienst des Krankenhauses. Der dritte Filter liegt direkt über der Decke der Operationssäle. „Für jeden einzelnen Saal könne wir die Temperatur individuell steuern.“

Im „alten Kesselhaus“ ist das Dieselaggregat, das sich automatisch anschaltet, wenn das Netz Spannungsschwankungen unterliegt oder ein Trafo komplett ausfällt.



OP-Schwester Martina Kuhlmann erklärt den Lesern, wie die Instrumente eingesetzt werden.

FOTO: WINFRIED LABUS



Wenn ein Trafo ausfällt, springt das Dieselaggregat im „alten Kesselhaus“ an und versorgt die wichtigsten Gebäudeteile mit Strom.

FOTO: WINFRIED LABUS

Monströs mutet der grüne Leopard-Motor – angetrieben von acht Zylindern – mit dem Generator an. „Wenn das Ding losgeht, wird es hier richtig laut und windig“, weiß Vol-

ker Fichna, technischer Leiter. Leser Gerd Nalenz ist beeindruckt: „Wirklich interessant zu sehen, was für eine riesige Maschinerie hinter dem Betrieb steckt.“



„Die Führung war sehr informativ. Ich

habe mich gewundert, wie sauber es in den Technik-Bereichen ist“

Gerd Nalenz, 65 Jahre



„Als Patient bekommt man das gar nicht mit,

was hier abläuft. Es war sehr interessant, das mal zu sehen“

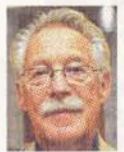
Helga Ogro, 62 Jahre



„Es ist ganz erstaunlich, mit wie viel Technik die

Arbeit in einem Krankenhaus einher geht. Es war spannend“

Gundula Kell, 69 Jahre



„Ich war vorher noch nie in einem Kranken-

haus und kannte OP-Säle nur aus dem Fernsehen. Ein toller Überblick“

Karl-Heinz Smolka, 72 Jahre



„Sich selbst am OP-Tisch zu versuchen,

war interessant. Die Mitarbeiter haben uns auch alles sehr gut erklärt“

Margret Schulte-Kellinghaus, 76 J.



„Ich bin hier mal eingeliefert worden, aber

kann mich kaum erinnern. Das wollte ich mal nachholen“

Hannelore Korte, 65 Jahre

5000 Brandmelder laufen an einem Computer auf

Von der Kommunikationszentrale aus werden auch Türen, Aufzüge und Schranken gesteuert

In der Kommunikationszentrale laufen die Fäden des Knappschaftskrankenhauses zusammen. Insgesamt 1400 Teilnehmer zählt das Telefonnetz des Krankenhauses. Auch die Aufnahmen der Überwachungskameras können aus dem Raum im ersten Untergeschoss angesehen werden.

Auf einem Bildschirm können alle 5000 Brandmelder auf dem Gelände und im Gebäude überwacht werden. „Wenn Alarm ausgelöst wird, leuchtet der Melder rot auf. Gelb meldet eine Störung. Wir können den Melder von hier aus

genau lokalisieren und einen Mitarbeiter los schicken, der nachsieht, wo das Problem liegt“, erklärt der technische Leiter vom KKH Volker Fichna. Die Brandmeldeanlage beinhaltet neben Rauchmeldern auch Druckknopfmelder und Melder, die auf optische und thermische Auslösung reagieren. Auch Türen, Aufzüge und Schranken werden von der Zentrale aus gesteuert. „Das funktioniert alles von einem Computer aus.“ tim

Weitere Fotos finden Sie unter waz.de/bottrop



Von der Kommunikationszentrale aus können Brandmeldeanlage, Aufzüge, Schranken und Türen überwacht werden.

FOTO: WINFRIED LABUS